**Zeitschrift:** Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Herausgeber:** Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 18 (1911)

**Heft:** 14

**Artikel:** Die Macht des Gedankens

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-531474

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 12.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

und wirklich nahm er einem Meitli seinen Modeschienhut, doch auf erfolgten Tumult gab er ihn ihm wieder." Das trug dem P. Isidor eine Rüge des Abtes ein. — Wo er die Ehrbarkeit nur im mindesten verletzt sah, oder auch nur verletzt glaubte, schritt er augenblicklich ein. Frauenspersonen, besonders jüngeren, die ihre Arme nicht bis zur Hand bedeckt hatten, konnte er mit seinem Mehrrohre empfindlich auf die Arme schlagen mit einem nicht salonfähigen Zurufe. Sein Meerrohr mit Silberknopf und Zwinge war berühmt und — gefürchtet. — Eines Tages zeigte am Jahrmarkt ein Fremder dem Volke seine Guckkastenbilder. Besonders zahlreich standen, wie überall, die Kinder vor dem runden Glase. P. Isidor, der vernommen, es seien einige für Kinder eben nicht passende Bilder in dem Kasten, näherte sich gelassen und stieß mit seinem langen Meerrohre unbarmherzig durch das Glas und den ganzen Kasten hindurch, dem Guckkastenmann verdeutend, er möchte sich von Einsiedeln entfernen. Dieser wendete sich klagend an die Polizei, die Polizei aber meinte, es wäre von ihrer Seite mit dem Pfarrer Moser nicht viel anzufangen, und riet dem Manne, er möge sich gerade unmittelbar an den Pfarrer selbst wenden. Der Mann tat es und stellte ihm vor, wie nun mit dem Guckkasten seine ganze Nahrungsquelle versiegt und wie er nun ein armer, geplagter Mann sei. Der Pfarrer wiederholte anfangs seine Strafpredigt und fragte dann: „Was kostet aber euer Guckkasten?" — „Wenigstens zwei Taler, Herr Pfarrer." — „Da habt ihr vier, aber kommt mir nicht wieder mit solchen Figuren." — Auf ähnliche Weise verfuhr er mit einem Italiener, der Gypsfiguren herumtrug. Auch da fuhr das furchtbare Meerrohr dazwischen, und die Scherben von Göttern, Katzen und Helden fuhren bunt übereinander. Die Leute lachten; aber die Krämer nahmen sich ferner in acht, unanständige oder zu freie Bilder zur Schau zu tragen. — Manchmal entbehrte sein Auftreten gegen Unfug nicht eines gewissen Humors. Einmal sah er, daß junge Leute unter dem Gottesdienste Kegel schoben. Gelassen ging er hinaus bis auf den Kegelplatz, dann mußte ihm eine Frau, die eben in der Nähe stand, einen Korb und eine Axt holen. Als dies geschehen, nahm er einen Kegel nach dem andern, zerhackte ihn und warf die Stücke in den Korb. Als die mühsame Arbeit zu Ende war, sagte er zur Frau: Ihr könnt nun den Korb und die Axt wieder mitnehmen, das Holz bleibt euch für euere Mühe. Die jungen Leute aber verstanden die Lektion und getrauten sich nicht, gegen den Pfarrer klagend aufzutreten." Soweit P. Odilo Ringholz in seinem wirklich hochinteressanten, lehrreichen und originell gehaltenen Büchlein. (Schluß folgt.)

# Die Macht des Gedankens.

(Von W., Lehrer in G.)

Groß ist die Macht des Willens beim Menschen; die Willenstätigkeit aber setzt die Verstandesarbeit voraus. Der Wille kann bloß lieben und erstreben, was ihm vom Verstande als gut und erstrebenswert vorgelegt wird. Viel Unheil und Uebles in der Welt ist weniger bösem Willen der Menschen zuzuschreiben, als vielmehr dem Mangel an Einsicht für die Notwendigkeit und den Wert des Wahren und Guten.

Im folgenden handelt es sich darum, die Macht des konzentrierten Gedankens in der Erziehung seiner selbst und der Jugend anschaulich zu machen. Nachstehende Ausführungen verdanken ihr Ent-

stehen namentlich der Lektüre eines Buches, betitelt: Die Macht des Gedankens von Orison Swet Marden, übersetzt von Christlieb, Verlag: Engelhorn, Stuttgart 1909.

Die Möglichkeiten der Bildung und Erziehung des Gedankens sind unbegrenzt, ihre Folgen reichen bis in die Ewigkeit hinein, und doch bemühen sich noch immer so wenig Menschen, ihre Gedanken in Bahnen zu lenken, die für sie heilsam sind. Sie lassen sich durch zufällige Freundschaften, Bücher und andere Umstände fortreißen, ohne daß sie es versuchten, durch Zucht und Kontrolle ihrer Gedanken unabhängiger und vollkommener zu werden. Groß und folgenschwer ist die Macht des Gedankens; größer und wichtiger aber ist die Macht des Menschen über seine Gedanken. Des Menschen freier Wille befähigt ihn, gute oder böse Gedanken in sich aufkommen zu lassen. Er kann aber nur Gutes tun und denken mit Hilfe der Gnade Gottes. Letztere selbst will zum Teile erfleht sein.

„Große Gedanken und ein reines Herz, das ist es, was wir von Gott erflehen sollen."

Das größte Arbeitsfeld für die Gedankenbeherrschung ist die Jugend, weil derselben viele Gedanken vermittelt werden müssen und sie angeleitet werden soll, diese ihre Gedanken in rechter Weise zu gebrauchen und sie in der Zucht zu halten.

Orison Swett Marden rechnet zu den Gedanken, die sich ein Mensch aneignen soll, um in seiner Tätigkeit Erfolg zu haben, besonders auch denjenigen des Selbstvertrauens. Es liegt etwas geradezu Zauberhaftes in der Art, wie eine selbstvertrauende Haltung andere Menschen beeinflußt. Hat jemand kein Zutrauen zu sich selbst, so hat auch niemand Zutrauen zu ihm. Ein Lehrer, der recht wenig gelernt hat, leistet oft vielmehr in seinem Fach, als ein anderer, der zehnmal so viel weiß, aber sich nicht zu geben und seine Ueberlegenheit nicht zu zeigen versteht. Marden schreibt weiter:

„Wenn du Untergebene hast, so können sie dir ganz leicht sagen, ob du zu deinem Tagewerk kommst als ein Sieger, voll Vertrauen auf das Gelingen deiner Sache, oder als ein Geschlagener voller Zweifel. Niemand braucht die Fähigkeit der geistigen Ausstrahlung nötiger als der Lehrer. Ein aufgeregter, sich abhetzender und unsicherer Lehrer bringt ein ganzes Zimmer voll Kinder in Unordnung, während ein ruhiger und gleichmäßiger Mensch, der sich selbst völlig in der Gewalt hat, dieselben Schüler zu ruhiger und guter Arbeit bringt. Jugendliche Menschen sind äußerst empfänglich für die Art der Gedanken, die auf sie gerichtet sind. Kein Lehrer und keine Lehrerin ist für die heilige Aufgabe des Lehrens geeignet, wenn sie nicht voll innern Anteils für die Schüler sind und liebevolle, hilfsbereite Gedanken für ihre Schützlinge hegen."

Gedankenbildung ist Charakterbildung. Diesen Satz beweist unter anderem auch Dr. Schofield, wenn er sagt:

„Man erfülle den Geist des Kindes durch Beispiel und durch Erzählungen mit hohen Vorbildern, die seinem Willen Richtung und der Entwicklung seines

Charakters Stärke verleihen. Man nähre seinen Geist mit richtigen Gedanken, bilde die sittliche Feinfühligkeit und stärke den Widerwillen gegen das Böse, indem man das Verantwortlichkeitsgefühl gegen sich selbst, gegen die Menschen und gegen Gott lebendig macht."

Noch größeren Einfluß als auf die uns anvertrauten Kinder haben unsere Gedanken auf uns selbst. Jede Willens- und Denktätigkeit des Menschen prägt sich dem Gehirn ein. Was also im Geist ist, ist auch im Gehirn und von da aus auch im Körper. So schreibt ein Mann gleichsam sein Leben in seinem Körper nieder, und die Engel könnten seine Lebensbeschreibung im Baue desselben lesen. Welch' große Macht die Gedanken über unsern Leib besitzen, hat sich schon in vielen Fällen gezeigt. Großer Schrecken und übermäßige Freude hatten schon zur Folge, daß solche, die sich von Gedanken solcher Art plötzlich überraschen ließen, von einem Schlaganfalle getroffen wurden. Noch öfters mag es vorgekommen sein, daß infolge Kummer, Angst und Leiden die Haupthaare in kurzer Zeit grau wurden oder andere auffallende körperliche Veränderungen eintraten. Gedanken großer Liebe, heldenhaften Mutes und gewissenhafter Pflichterfüllung haben schon Schwerkranken die Kraft verliehen, heroische Taten zu vollbringen. Die Liebe zu ihren Kindern bewog jene schwache, kränkliche Mutter, ihre Kinder aus dem brennenden Hause zu retten. Die Rolle, welche der Geist bei Heilung der Krankheiten spielt, ist den Aerzten wohlbekannt. Die Suggestion und ihre Heilerfolge sind Beweise dafür.

Zu den für den Menschen nachteiligen Gedanken zählt Swet Marden auch die Furcht. Sie ist nach ihm der Todfeind alles jugendlichen Glückes und der gefürchtetste Gefährte des Alters. Sie verschlechtert den Charakter, vernichtet das Streben, erniedrigt die geistige und körperliche Lebenskraft und tötet jede Fähigkeit zu erfolgreichem Wirken. Fletcher sagt von ihr:

„Die Furcht ist wie Kohlensäure, die in unsere Lebensluft eingepumpt wird. Sie verursacht Erstickung auf dem Gebiete des Gedankens, der Sittlichkeit und des Geistrs und ist geradezu tötlich für die Energie."

Ein anderer Schriftsteller führt aus:

„Fast das größte Unglück, das ein Kind treffen kann, ist, eine Mutter zu haben, die beständig von nervöser Angst gequält wird." „Tausendmal," schreibt Dr. Ferriani, „habe ich die traurige Tatsache feststellen müssen, daß mindestens achtzig von hundert krankhaft ängstlichen Kindern bei Zeiten hätten geheilt werden können durch die einfachsten Regeln der seelischen und körperlichen Gesundheitslehre, bei denen das wichtigste Stück die Suggestion ist, die von einem tapfern Mut ausgeht."

Deshalb besteht eine der größten Aufgaben der Charakterbildung darin, die schädlichen Wirkungen der Furcht in allen Erscheinungsformen zu vernichten. Niemand kann ein gesundes, sonniges, für andere segens-

reiches Leben führen, solange er nicht die Keime der Furcht samt der Wurzel ausrottet. Die Furchtgedanken müssen durch frohe, hoffnungs- und vertrauensvolle Gedanken aus dem Geiste verdrängt werden. Erst wenn dies geschehen ist, kann sich die Menschenseele zu der ihr gebührenden, gottgewollten Herrscherstellung emporheben.

Weitere Feinde des menschlichen Charakters sind nach Swet Marden die todbringenden Gemütsbewegungen wie Haß, Sorge, Zorn und Rache, Schrecken und Kummer. Die Kunst des Lebens besteht nun darin, diese Gefühle und Stimmungen durch die denselben entgegengesetzten zu verdrängen.

„Diese verdrängende Macht eines entgegengesetzten Gefühls wirkt unbedingt, wenn der neue Gedanke stärker ist als der alte."

Pessimistische Stimmungen sind schädlich für Körper und Geist, weshalb ein großer Philosoph sagt:

„Ich bemühe mich mit aller Kraft, mich durch nichts niederdrücken zu lassen und alles, was mir begegnet, von der besten Seite zu nehmen. Ich glaube fest, daß diese Handlungsweise Pflicht und das Gegenteil Sünde ist."

Die Fähigkeit, Sonnenschein auszustrahlen, ist eine größere Macht als Schönheit und Bildung.

Man kann den Charakter ändern, wenn man sich gewöhnt, seine Gedanken unter bewußter Leitung zu haben. Die durch den Willen angespannte und von Vernunft und Urteil geleitete Aufmerksamkeit ist imstande, Geist und Gedanken so zu schulen, daß sie sich nur auf höhere Ideale richten, bis dies zur Gewohnheit geworden ist. Es ist nur eine Sache der Uebung und Selbstzucht. (Swet Marden pag. 227.) Wir wissen, daß die meisten Menschen das, was sie heiß ersehnen und wonach sie beständig ringen, irgendwann und irgendwo auch erlangen (pag. 188).

Jules Payot sagt in seinem Buche: „Die Erziehung des Willens" pag. 88:

„Was ist die Erziehung weiter als die Bewerkstelligung mächtiger Gefühle, um Gewohnheiten des Denkens, des Handelns zu schaffen, d. h. um im Geiste des Kindes Vorstellungen, mit Gefühlen und Handlungen verknüpft, herzustellen." Seite 163: „Unsere scheinbar unbedeutendsten Handlungen bilden, wenn wir sie nur wiederholen, mit den Wochen, Monaten, Jahren ein ungeheuerliches Kapital, das im organischen Gedächtnis in Gestalt unausrottbarer Gewohnheiten verzeichnet bleibt. So drängt sich uns also mit unwiderstehlicher Kraft die Ueberzeugung auf, daß jeder Mensch mit Hilfe der Zeit und aller unserer seelischen Mittel zur Selbstbemeisterung gelangen kann."

Dr. Förster schreibt in seinem Buche: „Schule und Charakter":

In einem Kurse über Psychologie, so erzählt die Gründerin dieses Systems, habe sie einmal das Wort gehört: Gedanken sind Realitäten. Da sei ihr der Wunsch gekommen, die Macht des konzentrierten Gedankens auch für die Schuldisziplin fruchtbar zu machen. Daraus sei der Plan entstanden, die Schüler anzuleiten, zunächst einmal fünf Minuten lang vor Schulbeginn die Gedanken auf irgend ein Lebensideal zu richten und auf die Mittel und Wege, sich ihm zu nähern. Für jeden Monat wurde ein bestimmter Gegenstand ge-

wählt (Gehorsam, Selbstbeherrschung, Reinlichkeit) und dann von allen Seiten aus beleuchtet.

Dr. Eggersdorfer zählt in einer Arbeit (Askese und Erziehung, Pharus I) die Sammlung und den konzentrierten Gedanken zu einer Methode der asketischen Willensbildung. Man dürfe nicht aus dem Auge lassen, daß der Wille sich nicht selbst bewege, sondern seine Motive aus dem Erkenntnisvermögen empfange. Eine erste Sorge tüchtiger Willensbildung müsse es deswegen sein, zur bewußten, freiwilligen und vertieften Konzentration der Gedanken auf sittliche Wahrheiten anzuleiten. Hieher gehören die wohldurchdachten Methoden der „Meditatio", der Betrachtung, wie sie z. B. in den „Exercitia spiritualia" des hl. Ignatius oder in der Philothea des hl. Franz von Sales zu finden sind. Auch das sogen. Brownlee-System, welches in den Schulen Ohios angewendet wird, ist nichts anderes als eine einfache Form der Meditation.

Was resultiert aus dem Gesagten als praktische Schlußfolgerung? Hauptsächlich zweierlei, nämlich:

1. Daß unsere Gedanken wie unsere Verstandestätigkeit überhaupt bei unserer Selbsterziehung eine unermeßlich wichtige Rolle spielen, und

2. daß es in unsern Händen liegt, Gedankenrichtung und Gedankeninhalt der uns anvertrauten Kinder zum großen Teil zu bestimmen durch Beispiel, Zucht und Belehrung. -d-.

---

# * Der katholische Lehrerverband des deutschen Reiches.

(Schluß.)

Die allgemeinen oder Grund-Satzungen des Verbandes lauten:

§ 1. Der Zweck des Katholischen Lehrerverbandes ist Hebung der Schule nach den Grundsätzen der katholischen Kirche und Förderung der Interessen des Lehrerstandes. Politische Bestrebungen jeder Art sind ausgeschlossen.

§ 2. Mitglieder des Verbandes können alle Volksschul- und Seminarlehrer geistlichen und weltlichen Standes werden.

§ 3. Der Verband gliedert sich in Provinz-(Diözesan-)Vereine und in Kreis- bezw. Ortsvereine.

§ 4. Jeder Provinzialverein hält alljährlich eine Versammlung ab. Der für die nächste Provinzialversammlung gewählte Vorort hat für die Einberufung und Vorbereitung derselben zu sorgen, namentlich Vorschläge für die Tagesordnung und die Zusammensetzung des Vorstandes zu machen. Alle Anträge für die nächste Provinzialversammlung sind an den Vorort zu richten.

§ 5. Jeder Kreisverein hat die Pflicht und das Recht, einen stimmberechtigten Vertreter aus seiner Mitte zur Provinzialversammlung zu entsenden. Die Vertreter beschließen am Tage vor der Versammlung über die Vorschläge des Vorortes. Der durch die Vertreter gewählte Vorstand gilt bis zur nächsten Provinzversammlung als Vorstand des Provinzvereins.

Die Fahrkosten für die Vertreter der Kreisvereine werden aus der Kasse des Provinzialvereins ersetzt.